

senken, war: „Liebet Wahrheit und Frieden!“ In kurzem hatte er die Kenntniß der lateinischen Sprache in Goldberg so zum Gemeingut gemacht, daß selbst die Gesellen in der Werkstatt und die Mädchen am Brunnen lateinisch plauderten. Auf einem Grabsteine in der Trozendorfskapelle in Diegnitz las man die Worte:

Atque ita Romanam linguam transfudit in omnes,  
Turpe ut haberetur Teutonico ore loqui,  
Audisses famulos famulasque latina sonare;  
Goldbergam in Latio crederes esse sitam.

„Knechte und Mägde, du hörtest sie sprechen lateinische Worte,  
Meintest wohl, Goldberg liegt mitten in Latium drin.“

Der blühende Zustand Goldbergs hielt nicht lange an. Das Jahr 1552 brachte Teuerung und Hungersnot, 1553 eine große Dürre und giftige Pestilenz. Wer sich flüchten konnte, that dies. Unter den Zurückgebliebenen räumte der Tod furchtbar auf. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf mehr als 2500, die meist zu St. Nikolai begraben wurden. Die Pest trat im Heumonate mit großer Heftigkeit auf und währte bis in den Winter. Die Stadt war verödet. Endlich ging das traurige Jahr zur Neige, und die Christnacht erschien. Da trat zu der Stunde, in welcher sonst das Christfest begann, einer der verschont gebliebenen Bürger, der damalige Konsul, auf den menschenleeren Marktplatz und stimmte aus der Tiefe seines Herzens ein Weihnachtslied an. Während des feierlichen Gesanges öffneten sich noch mehrere Thüren, und einer nach dem andern trat zu demselben und stimmte in den Gesang ein, so daß in kurzem 7 Männer — wohl schier die einzigen noch in der unglücklichen Stadt — beisammen standen und mehrere Lieder sangen und so, andächtig unter dem Himmelszelt, die „Heilige Nacht“ begingen. Dieses Ringsingen hat sich Jahr für Jahr wiederholt. Stets am Heiligen Abende ertönen von den Stufen des Rathhauses die Weihnachtslieder des Sängerschor's zum sternreichen Winterhimmel empor. — Aber das Maß des Leidens war für Goldberg noch nicht voll. Im 30jährigen Kriege mußte es den bitteren Kelch bis auf die Hefe leeren. Schlimmer wie die Teufel stürzten sich die Wallensteiner auf die unglücklichen Menschen, ärger wie die Bestien hausten sie. Sie